

17. Impuls – Woche vom 14. – 20. Februar 2010

6. Moment der Zellgruppe: Fürbittgebet

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

in diesem 17. Impuls möchte ich weitergehen in der Betrachtung der verschiedenen Momente unserer Zellgruppen, aber jetzt das 5. Moment überspringen. Dort werden wir eingeladen, Mitteilungen aus dem Leben der Pfarrgemeinde weiterzugeben. Das habe ich schon vorher einmal, bei den Zielen der Zellen betrachtet.

Ich möchte gleich heute mich auf das 6. Moment der Zelle konzentrieren, das Fürbittgebet.

Welche Bedeutung, welchen Grund hat das Fürbittgebet, in unseren Zellgruppen und insgesamt?

intercedere

Im lateinischen Fachbegriff nennt man die Fürbitten auch „Interzessionen“. Es gibt in der Heiligen Messe, im Hochgebet der Messe, nach der Wandlung, einen Abschnitt der unter diesem Fachbegriff zusammengefasst wird, wo wir in der Messe für den Papst, für die Bischöfe, für die Kirche, aber auch für die Verstorbenen und verschiedene andere Anliegen der Kirche beten. Dieses lateinische Wort kommt von einem lateinischen Zeitwort „intercedere“. Dieses lateinische Zeitwort kann man in der Grundbedeutung übersetzen mit „dazwischen gehen“. Also die Fürbitten sind ein Akt, wo wir als Betende zwischen zwei Elemente, zwischen zwei auseinander driftende Dimensionen gehen.

Gott achtet die Freiheit des Menschen

Was bedeutet dies? Nun, der erste Element, das wir verstehen müssen damit wir die Fürbitte verstehen, ist die Wahrheit über die menschliche Freiheit. Wir glauben dass Gott den Menschen in Freiheit erschaffen hat und gleichzeitig, dass er ihn in Liebe erschaffen hat. Diese beiden Dinge bedingen sich gegenseitig. Es gibt keine Liebe ohne Freiheit. Das heißt, wenn er uns in Liebe erschaffen hat, dann lässt er dem Menschen die freie Entscheidung, wie er sein Leben gestalten möchte. Er erlaubt ihm auch frei zu entscheiden wie er IHM nachfolgen will.

Nun ist es leider so, - das hat mit der Erbsünde zu tun -, dass der Mensch seine Freiheit leichthin und umfangreich missbraucht, zu seinem eigenen Unheil missbraucht. Das heißt, er erkennt viel zu wenig, wie sehr Gott ihn liebt und läuft deswegen dieser Liebe Gottes viel zu leichtfertig und umfangreich davon. Damit entsteht für Gott ein großer Schmerz. Er erlebt, dass die Kreatur, das Geschöpf, das er aus reiner Liebe, um seiner selbst willen, erschaffen hat, ständig in sein eigenes Unheil rennt, nur weil es dazu die Freiheit hat. Gleichzeitig hindert Gott diese Freiheit des Menschen daran, den Menschen zu seinem Glück zu zwingen. Denn wenn er ihn zu seinem Glück zwingen würde, wäre er nicht mehr frei. Also würde dieser Akt auch logischerweise seiner Liebe widersprechen. Also kann er vielen Menschen, weil er deren Freiheit achtet, nicht so helfen wie er eigentlich möchte, so dass sich eben in ihm ein großer Schmerz entwickelt, der ihn sogar soweit ge-

bracht hat, seinen Sohn auf diese Welt zu senden um dem Menschen, der sich von Gott auf abgewandt hat, der dem Lieben Gott - im wörtlichen Sinne - davon gelaufen ist, wieder auf den rechten Weg zurückzubringen, ihn wieder in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen. Ja, und diese Liebe Gottes ging sogar soweit, dass er zugelassen hat, dass sein Sohn um dieses Kampfes Willen, um den Menschen, am Kreuz stirbt und damit letztlich sein Erlösungsoffer für die Rettung des Menschen gebracht hat. Das steckt im Hintergrund.

Der Beter tröstet Gott

Der betende Mensch, der für andere betet, verbindet sich mit Christus, der zur Rettung des Menschen Mensch geworden ist und am Kreuz gestorben ist. Wir treten sozusagen im Fürbittgebet in die Bresche zwischen dem Menschen, der sich von Gott aufgrund des Missbrauchs seiner Freiheit entfernt, und Gott selbst, der mit tiefem Schmerz auf den Menschen schaut, der sich zu seinem eigenen Unglück von ihm entfernt hat.

Deswegen ist Fürbitte ein echter Trost für Gott.

Wenn wir Menschen für Menschen bei Gott Fürsprache einlegen, trösten wir das Herz Gottes, denn wir ermöglichen dadurch Gott den Menschen, die ihm davonlaufen wieder gnädig zu sein. Weil wir, stellvertretend für diese anderen Menschen, die durch unsere gemeinsame Menschheit und auch durch die Gnade der Taufe mit uns ja blutsverwandt sind, weil wir stellvertretend für diese Gott erlauben, wieder neu sich ihnen zuzuwenden.

Soweit dieses Dazwischengehen, *incedere*, Interzession. Wir sehen dies in der Bibel an vielen Stellen. Ganz besonders wird dies bei Abraham deutlich, als er einmal für die Männer von Sodom bei Gott Fürsprache einlegt und Gott ihn geradezu dazu beruft. Ihr könnt dies im Buch Genesis, Kapitel 18, nachlesen.

Gebet in Einheit

Schauen wir noch einen Blick weiter. Wie sollen wir Fürbitte leisten? Ganz wichtig in der Fürbitte ist meine innere Einheit mit Gott und meine Einheit mit meinen Mitmenschen. Ihr kennt alle den berühmten Satz Jesu im Matthäusevangelium: „Was zwei oder drei von Euch gemeinsam erbitten, das wird mein Vater ihnen gewähren.“ (Mt 18,19) Dieses Gebet in Einheit - und das ist nun für Euch als Zellgruppe besonders wichtig, denn Ihr seid ja diese zwei oder drei oder vier oder fünf oder sechs oder sieben, die in Einheit um etwas bitten - diese gemeinsame Bitte ist deswegen stärker, weil sie gemäß dem Willen Gottes geschieht, weil Ihr durch Eure Einheit dem Willen Gottes schon Folge geleistet habt, denn eine der ersten Aussagen des Willens Gottes ist ja: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wenn ich in dieser Liebe mit anderen zusammen in Einheit bete, erfülle ich schon Gottes Willen, bin ich auch automatisch in der zweiten Dimension dieses Liebesgebotes, nämlich in der Liebe zu Gott, und bringe ihm gemäß seinem Willen eine Bitte vor. Darin liegt die Gnade der Erhörung. Das macht dieses Gebet stark, wenn mehrere miteinander versuchen, so für andere einzutreten, wie Gott es will und dadurch durch ihr Beispiel, ihr Vorbild letztlich, Gott die Möglichkeit geben sein Erlösungswerk in dieser Welt fortzusetzen.

Ich werde in einer zweiten Lehre noch einmal auf dieses Thema zurückkommen. Ich kann heute in der einen Lehre dies alles gar nicht unterbringen. Vielleicht nehmen wir als

Wort für die kommende Woche wieder mit auf den Weg – es ist jetzt dann schon die Fastenzeit – wir hören am kommenden Sonntag schon das Evangelium vom 1. Fastensonntag, von der Versuchung Jesu in der Wüste. Nehmen wir dieses Wort Jesu mit, das er in dieser Versuchungssituation spricht und das uns allen schon sehr vertraut ist:

„Der Mensch lebt nicht nur von Brot allein.“

Vielleicht können wir das ganz besonders auch verbinden, dass wir eben nicht von Brot allein, nicht von den irdischen Dingen allein, leben sondern eben ganz besonders aus dieser Liebesbeziehung zu Gott, aus dem Gebet heraus, in dem Gott eine große Macht bekommt in dieser Welt erlösend zu wirken. Gott braucht uns in einer übertragenen Weise, weil er den Menschen die Freiheit bewahrt und insofern sind wir für ihn entscheidend, um das Erlösungswerk in dieser Welt fortzusetzen. Der Mensch lebt nicht von Brot allein. In diesem Sinne wünsche ich Euch wieder Gottes Segen für die kommenden Tage, besonders für eine gnadenreiche Fastenzeit.

Fragen:

1. Was ist meine Motivation zur Fürbitte?
2. Welche Erfahrungen habe ich mit dem Fürbittgebet schon gemacht?